

Kultur

Insgesamt 21 Filme

haben es in den Wettbewerb der 75. Filmfestspiele von Venedig geschafft. Das Filmfestival wird mit „First Man – Aufbruch zum Mond“ von Damien Chazelle eröffnet. Ethan und Joel Coen

stellen den Western „The Ballad of Buster Scruggs“ vor. Brady Corbet reist mit seinem Werk „Vox Lux“ an. Mike Leigh setzt mit „Peterloo“ auf ein historisches Thema. Mit Spannung wird

Jacques Audiards Film „The Sisters Brothers“, Weiters sind „Werk ohne Autor“ von Florian Henckel von Donnersmarck und „Capri-Revolution“ von Mario Martone im Wettbewerb.



Bronzeskulptur von Peter Senoner.



„Kartoffelsack“ von Carmen Müller



Die Vitrine zeigt Werke von Carmen Müller.

ralph feiner

Kunst an ungewöhnlichen Orten

AUSSTELLUNG: Gartenblicke und österreichisch-ungarische Militärbefestigungen

VON EVA GRATL

BERGELL. Das Bergell, ein Tal, welches von Maloja bis nach Chiavenna verläuft und den Kanton Graubünden mit Italien verbindet, ist seit einigen Jahren Schauplatz von zeitgenössischer Kunst. Heuer verwandelt sich das Grenzdorf Castasegna in einen Kunstparcour. Hier wird Kunst also an weniger bekannten Orten, abseits der großen „schicken“ Kunstzentren gezeigt. Kunst für das Dorf, die Menschen, die dort wohnen und jene die es besuchen.

Das Konzept 2018: „Nach den Kunstlässen der letzten Jahre (2010-2017) will der Verein Progetti d'arte in Val Bregaglia im Jahr 2018 den Fokus auf ein Dorf legen: Dieses wird zum Thema eines Ausstellungsprojekts im Bergell. Schwerpunkte bilden als Ausgangslage soziale, geschicht-

liche und politische Strukturen des Dorfes. Es sind auch gemeinsame künstlerische Prozesse im Austausch mit und ansässigen Firmen, Institutionen u. ä. angedacht.“

Castasegna ist ein Grenzdorf, Fragestellungen zur Grenzmatematik und vor allem eine starke Einbeziehung der Dorfbewohner haben sich die Kuratoren Luciano Fasciati und Kathrin Bühler vorgenommen. Ausgewählt wurden 10 Kunstschaffende und 2 Künstlerpaare, u.a. nimmt auch die aus dem Vinschgau gebürtige Künstlerin Carmen Müller am heurigen Ausstellungsprojekt teil. Das Grenzdorf hat nicht einmal 200 Einwohner, diese sprechen einen besonderen Bergeller Dialekt. Der Ort besticht durch wertvolle architektonische Bauten und die malerischen Dächer aus Stein. Bruno Giacometti, Ar-

chitekt, Bruder des bekannten Künstlers, erbaute im Dorf eine Wohnsiedlung und das „rote Häuschen“, das „Casello Doganale“. Eine Besonderheit sind auch die Gärten, sei es jene für die klassizistischen vornehmen Häuser, jene für die Wohnsiedlung der Mitarbeiter der Kraftwerkzentrale, die Alberto Giacometti anlegen ließ sowie die terrassierten Nutzgärten.

„Hortus floridus“, bezeichnet Carmen Müller ihr künstlerisches Projekt. Seit vielen Jahren widmet sie sich der Alltagskultur in ihrem Umfeld, der verschiedene Kultivierung, der Pflanzenwelt, dem Mikrokosmos Garten. Eines ihrer letzten Werke ist der Gemeinschaftsgarten Glurms unter dem Titel „Garteln an der Stadtmauer“. In Castasegna zeigt sie ein „Naturalienkabinett“. Intensiv hat sie sich mit den Gärten des Bergells beschäftigt -

entstanden sind Skizzen, Texte, Zeichnungen, Grafik, Malerei und Fundstücke. Ergänzend entstand auch noch ein Kunstprojekt mit den Primarschulklassen von Visosoprano und Maloja.

Vom Garten zu Kriegsbefestigungen

Weniger friedlich waren einst die Ausstellungsorte, in welche jetzt Kunst eingezogen ist. In 10 Forts der ehemaligen österreichisch-ungarischen Habsburgermonarchie zeigt man im Trentino zeitgenössische Kunst von 19 Künstlern und Künstlerinnen. Damit will man unter dem Titel „Aspettando il momento“ 2018 an den sinnlosen Krieg erinnern. Der von Giordano Raffaelli organisierte und von Mariella Rossi kuratierte Ausstellungsparcour, den verschiedene Galerien bespielen, zeigt,

wie die Kunst diesen Orten auch den Schrecken nehmen kann, sie zu gegenwärtigen Erinnerungsorten macht. Es ist die Kunst, die hier Erinnerungskultur betreibt - sich auf den Raum einlässt und Augenblicke des Nachdenkens schafft. Das Projekt ARTEFORTE bespielt die Befestigungen des ersten Weltkrieges, „befreit sie vom Krieg“. Im Forte Belvedere, dem Werk Gschwend, zeigt Peter Senoner seine zwei Bronzeskulpturen Lam und Luxs. Belvedere ist ein Anziehungspunkt, jährlich besuchen fast 30.000 Menschen diese ehemalige habsburgische Kriegsbefestigung. Der große Krieg, die Grausamkeit und Kämpfe: Die Ausstellungsräume erinnern an schreckliche Zeiten. Peter Senoners glänzende Figuren bevölkern das habsburgische Fort, Lem, die große Skulptur, verfremdet den düsteren

Raum, steht da, wie ein Alien aus einer anderen Zeit und einem anderen Ort. Auch wir sollen in diesem Raum innehalten und, wie diese Figur, die ja kein Mensch ist, sondern etwas Unmögliches, das hier drin steht, vielleicht auch den Irrsinn und die Unmöglichkeit, der diesen Raum bevölkerte, zu hinterfragen. Das Fort Strino verfremdet Eduard Habicher mit seinen roten, lyrischen Stahlbändern, die zum Himmel streben, fordern zum Durchschreiten auf, zum kontemplativen Augenblick. Ruth Gamper, ebenso im Fort Strino, Hermann Josef Runggaldier im Forte Corno, Willy Verginer in der Tagliata Superiore di Cerezzano, sind weitere Künstler, welche sich auf die vergangene sinnlose Zeit einlassen und innehalten, um den Augenblick künstlerisch ein Nachdenken zu sichern.

© Alle Rechte vorbehalten